

14 ein
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinralt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Ueber den Kampf bei Elena, über welchen bisher nur Berichte aus dem türkischen Lager vorlagen, ist jetzt auch eine amtliche russische Depesche aus Bogot vom 5. d. eingegangen. Dieselbe bestätigt die russische Niederlage, indem sie anerkennt, daß der bei Mahren kommandirende Fürst Mirsky gezwungen wurde nach Elena zurückzugehen, daß er verhältnismäßig bedeutende Verluste erlitt und daß er sich schließlich auf die zuvor befestigte Position bei dem Dorfe Janowiz oder Jakowzi, etwa $\frac{1}{2}$ Meile westlich von Elena, zurückziehen mußte. Nach dem russischen Telegramm haben die Türken am 5. Dezember ihre Angriffe erneuert, jedoch ohne den Fürsten Mirsky weiter rückwärts zu drängen; Nachmittags haben sie dann den Kampf eingestellt, nachdem die ersten Verstärkungen, die sofort zahlreich nach Elena dirigirt wurden, bereits eingetroffen waren. Die in dem russischen Telegramm angegebene Biffer von 20—30,000 Mann, mit denen die Türken angegriffen hätten, dürfte wohl als zu hoch angeführt erscheinen. Da fast gleichzeitig mit dem Angriffe auf Elena auch von Osman-Bazar aus türkischerseits gegen Westen vorgegangen worden ist, so daß die Russen zur Räumung von Keskrowa und auch hier zum Zurückgehen in der Richtung auf Tarnowa gezwungen wurden, so läßt sich wohl annehmen, daß es ein überlegter Plan ist, den Suleiman Pascha in diesen Tagen auszuführen begonnen hat. Allem Anscheine nach beabsichtigt derselbe einen Schlag gegen die wichtige Operationslinie Sistowa-Tarnowa-Schipka.

— Von russischer Seite wird officiell berichtet, daß das Kriegsergebnis von Elena 11 Geschütze, 1800 Mann und 50 Offiziere gekostet habe. Somit hat man es in der That mit einem ernstem Ereignis zu thun, welches die Russen so ganz unerwartet traf. Es ist der bedeutendste Erfolg, den die türkischen Waffen seit dem Siege Osman Paschas vom 11. September erfochten haben. Die Nachrichten lassen mehr und mehr erkennen, daß es nur der Energie des Fürsten Mirsky zu danken ist, wenn dem in seinem Zielpunkte wohl gegen Tarnowa gerichteten Angriffe wenigstens vorläufig die Spitze abgebrochen ist. Weiter aber erscheint es nicht mehr zweifelhaft, daß der Angriff auf Elena nur ein Theil einer allgemeinen Offensivbewegung ist, welche türkischerseits gegen die Jantra-Linie zwischen Tarnowa und Bjela und deren Verlängerung Tarnowa-Schipka unternommen werden sollte. Suleiman scheint zu dieser Bewegung sich entschlossen zu haben, nachdem die Vorstöße weiter nördlich, zwischen Ruskul und Bjela, nicht geglückt waren und ein Angriff im größeren Stile keine Aussicht auf Erfolg hat. In wie weit derselbe aber eine nachhaltige Wirkung haben wird, entzieht sich im Augenblicke noch einer genaueren Beurtheilung und wird wesentlich von der Kraft weiterer Angriffe, von der Stärke der schnell zusammengezogenen russischen Kräfte und deren Widerstands- oder gar Offensivfähigkeit und endlich von den Witterungsverhältnissen abhängen, welche jetzt im Monat Dezember leicht weiteren Operationen ein Hinderniß bereiten können. Nach amtlicher russischer Meldung sind die Türken am 6. Dezember aus Blatariga wieder vertrieben und nach Bebrowa zurückgeworfen worden, und auch der türkische linke Flügel, weiter südlich bei Jakowiza hat nicht vorwärts dringen können.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet „S. T. B.“ aus Smyrna, 7. Dezember: Die Russen haben die Verbindung zwischen Erzerum und Baidurt unterbrochen. Aus Batum trafen Truppen in Trapezunt ein und gingen sofort nach Erzerum ab. Nach dem „Daily Telegraph“ wird Derwisch Pascha selber, der bisher in Batum kommandirte, nach Erzerum abgehen.

— Der „Times“ wird aus Belgrad gemeldet, daß nach besten aus diplomatischen Kreisen stammenden Informationen Serbien in der Neutralitätsfrage weder eine englische noch eine türkische Note zugegangen sei, Oesterreich allein habe Serbien wegen Beobachtung der Neutralität ernstliche Vorstellungen gemacht. Bezüglich der angeblichen Eistirung der serbischen Kriegsvorbereitungen wird weiter telegraphisch gemeldet: daß die Mobilisirung der zweiten Milizaufgebote der serbischen Eimol-, Morawa- und Javorkorps, die bevorstehende Zuthellung von acht russischen Generalstab- und 32 anderweitigen Offizieren derselben

Macht, sowie die Aufnahme von 20 ehemals preussischen Offizieren in die serbische Armee aus Belgrad angeordnet worden ist.

— Bekanntlich hat der österreichische Minister des Aeußern der deutschen Regierung den Antrag gestellt, die Giltigkeit des deutsch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrages bis zum 1. Juli 1878 zu verlängern. In Wien glaubt man an die Geneigtheit der deutschen Regierung, auf diese Verlängerung einzugehen, obwohl dieselbe offiziell noch nicht zugestanden wurde. Demnächst würden wir wenigstens im nächsten Halbjahre von den Segnungen des autonomen Tarifs verschont bleiben und dürfen wieder die Hoffnung schöpfen, daß endlich, wenn auch in letzter Stunde, die Ueberlegung wiederkehren und der Versuch, eine Verständigung anzubahnen, wieder aufgenommen werden wird. Auffallend bleibt es immerhin, daß trotzdem der deutsche Handelsvertrag auf sechs Monate verlängert werden soll, in den übrigen österreich-ungarischen Ausgleichsangelegenheiten bloß ein zweimonatliches Provisorium Platz greifen wird. Die österreichische Regierung beabsichtigt offenbar, dem Reichsrathe die Frist zur Erledigung der Ausgleichsvorlagen so kurz als möglich vorzuschreiben, und will daher ein Uebergangsstadium von bloß zwei Monaten fordern. Dagegen war es ja von allem Anfange an klar, daß die technischen Arbeiten, welche die Einführung des allgemeinen Zolltarifs bedingen, geraume Zeit in Anspruch nehmen werden. Andererseits soll wenigstens von der ungarischen Regierung die Hoffnung nicht aufgegeben worden sein, daß ein Vertrag mit Deutschland schließlich dennoch zu Stande kommen werde, und man will offenbar nicht abermals ein vorzeitiges Ende der diesbezüglichen Verhandlungen durch einen kurzen peremptorischen Termin, welchen man sich selber stellt, herbeiführen.

— Wie das „Berl. Tgl.“ mittheilt, ist Seitens der sächsischen Regierung dem Bundesrath ein Antrag auf Erhöhung der inländischen Zuckerrübensteuer zugegangen. Die Motivirung des Antrages ist in einer Denkschrift enthalten, welche nachweist, daß die heutigen Steuersätze dem wirklichen Rübenverbrauch nicht mehr entsprechen. Durch die Vervollkommnung der Technik sei es gelungen, ein gleiches Quantum Zucker aus einem geringeren Quantum Rüben zu produzieren, als es sonst möglich gewesen; diesem Verhältnisse entsprechend sollen die Steuersätze erhöht werden.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 8. Dezember. Gestern Abend wurde der Stuccateur Elbel von hier, als er ruhig seines Wegs durch die Sternwartenstraße ging, vom Handarbeiter Theodor Wilhelm Schwieger aus Sommerda mit einem Messer von hinten in den Rücken, unterhalb des linken Schulterblattes gestochen. Der Stich ist, wie ärztlich festgestellt wurde, bis in die Lunge eingedrungen. Elbel wurde in das Krankenhaus gebracht, er schwebt in Lebensgefahr. Schwieger ergriff nach der That die Flucht, wurde aber festgehalten und der Polizeiwache zugeführt. Das blutige, von ihm weggeworfene Messer wurde am Orte der That gefunden und eingeliefert. Wie es scheint, hat Schwieger, welcher etwas angetrunken gewesen ist, mit Anderen vorher einen Streit gehabt und mag den von ihm Verwundeten für einen seiner Gegner gehalten haben, immerhin ist aber seine That eine Handlung bedauerlicher Rohheit.

— Zwickau, 6. December. Auch in unserer Stadt beschäftigt man sich, wie wir aus der gestrigen Stadtverordnetenversammlung konnten, lebhaft mit der Frage der Einführung von Maßregeln gegen Verfälschung von Lebensmitteln. Man beabsichtigt, zunächst die in hiesiger Stadt zum Verkauf gebrachte Milch einer Untersuchung auf Rahmgehalt und spezifisches Gewicht unterziehen zu lassen, und ist ein deshalb vom Rath aufgestelltes Regulativ den Stadtverordneten vorgelegt worden. Es sollen aber auch andere Lebensmittel einer Kontrolle bezüglich ihrer Echtheit unterworfen und zu diesem Zwecke ein verpflichteter Sachverständiger angenommen werden.

— Schwarzenberg, 7. Dezember. Der hiesige Postdirector Ritter v. Heinsius, beging am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er wurde am 7. Dezember 1837 als Postverwalter in Moritzburg installiert. Gegen das Publikum, sowie gegen seine ihm untergebenen Beamten hat derselbe sich stets sehr gefällig und human bewiesen, daher denn auch dem Jubilar vielseitige Glückwünsche dargebracht wurden.

— Mittweida, 6. Dezember. Heute Vormittag wurde aus einem Leiche in Königheim ein männlicher Leichnam gezogen, welcher nach den vorgefundenen Papieren mit dem Handelsmann Gläser aus Hundshübel identisch ist. Spuren eines an demselben etwa begangenen Verbrechens sind nicht vorhanden, vielmehr ist anzunehmen, daß Gläser aus Lebensüberdruß den Tod freiwillig gesucht hat.

Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.

(Fortsetzung.)

Der Winter war bereits hereingebrochen und die Salons der vornehmen Welt hatten sich in der Residenz geöffnet. Alles was ein Recht besaß, auf eine bevorzugte Stellung Anspruch zu machen, drängte sich dort zusammen, um sich unter das drückende Joch der Etiquette zu beugen und eine glänzende Toilette zu zeigen. Da sich der Ruf der Schönheit und Anmuth Elvira in diesen abgeschlossenen Regionen bereits nach allen Seiten hin verbreitet hatte, so war man natürlich im höchsten Grade gespannt, dieselbe nunmehr aus ihrer bisherigen ländlichen Zurückgezogenheit heraustrreten und ihr erstes Debüt in der Gesellschaft geben zu sehen.

Ein glänzender Ball bei der Baronin von Reichenau sollte die diesjährige Saison eröffnen. Natürlich hatte auch der junge Graf Haller mit seiner Gattin dazu eine Einladung erhalten und sie war angenommen worden. Bereits seit einer Stunde füllte sich die lange Reihe glänzender Gemächer mit immer neu hinzuströmenden Gästen, Gruppen hatten sich gebildet, innerhalb welchen ein leises Geflüster, mitunter auch wohl ein halbunterdrücktes Gelächter gehört wurde, im Allgemeinen richteten sich aber die Blicke aller Anwesenden in gespannter Erwartung auf den Eingang zum vorderen Salon, denn jeden Augenblick konnte die junge Gräfin von Haller eintreten, und ihr Erscheinen war ja ein Ereigniß, auf welches man sich schon seit Wochen vorbereitet hatte.

Während die Gruppen so plauderten und sich eine unverkennbare Spannung unter der Gesellschaft kund gab, hatten sich ein Herr und eine Dame in ein kleines, am äußersten Ende der großen Zimmerreihe liegendes Gemach zurückgezogen und waren in ein sehr eifriges, aber leise geführtes Gespräch vertieft.

Dieser Herr war niemand Anders als der Baron von Rosenau, welchen wir bereits in Paris kennen lernten, und seine Gesellschafterin war Frau von Bergen, die zu erwähnen wir ebenfalls bereits Gelegenheit hatten.

„Sie sind also ihrer Sache gewiß?“ fragte die Dame.

„Es besteht darüber nicht der geringste Zweifel, sie ist es.“

„Dieselbe, mit welcher Sie in Paris . . .?“

„Dieselbe! Verlassen Sie sich darauf.“

„Und diese Person hatte die Unverschämtheit mich abzuweisen, als ich ihr die Ehre erzeigen wollte, ihr meine Visite zu machen!“

„Ah, begreifen Sie denn nicht, meine kleine lebenswürdige Baronin, was für eine Politik darin liegt? Diesen Rollenwechsel finde ich ganz natürlich. Wer wird unter der tugendhaften Gräfin von Haller, die aus lauter Sittsamkeit sogar Anstand nimmt, die Baronin von Bergen zu empfangen, weil sie in einem zärtlichen Verhältnis zu einem galanten Prinzen steht, die ehemalige Pariser Grisette erkennen?“

Frau von Bergen stampfte mit dem kleinen schöngewölbten Fuße, und indem ein teuflisches Lächeln ihre verführerischen Züge überflog, sagte sie:

„Dieser Heiligenschein soll bald erlöschen. Ich werde der Abenteuerin die Larve vom Gesicht ziehen, ich werde diesen phantastischen Narren demüthigen, der einst mit stolz erhobenem Kopfe und mit dem Lächeln der Verachtung meine Liebe von sich wies.“

„Und ich werde, wenn Sie erlauben, dabei Ihr treuer Verbündeter sein,“ fügte Herr von Rosenau hinzu, indem er die kleine weiche Hand der Baronin zärtlich küßte.

„An's Werk also,“ rief Frau von Bergen, „und wenn es gelingt — hier warf sie einen vielversprechenden Blick auf ihren Verbündeten — wenn es gelingt, so seien Sie Ihres Triumphes gewiß.“

„Wer würde für einen solchen Lohn nicht Alles thun,“ lächelte Rosenau, indem er einen nicht minder feuerigen Blick zurückgab, „aber Sie wissen ja, auch ich habe noch verschiedene alte Rechnungen mit diesem Herrn von Haller abzuschließen.“

„Desto besser, um so größer wird Ihr Eifer sein. Eilen wir zur Ausführung. Sind die Rollen vertheilt?“

„Vortrefflich, wenn ich mich etwas auf Beurtheilung verstehe. Nehmen Sie die Baronesse von Willersdorf, die alte Hofmarschallin von Steinfeld und das Hoffräulein von Waldheim, ich werde mich des Kammerjunkers von Mühepfahl bemächtigen und wenn dann das was wir denselben in die Ohren flüstern, nicht in einer halben Stunde in diesen Sälen die Kunde gemacht hat, verzichte ich auf das Verdienst, irgend eine Intrigue mit Geschick und Umsicht anlegen zu können?“

„Aber haben Sie auch an die Folgen gedacht, welche daraus entstehen können?“

„Pah! Höchstens würde ich es nicht ausschlagen können, ein paar Pistolenschüsse mit dem Grafen zu wechseln. Aber wenn solche Erfolge wie hier, meine süße Freundin, auf dem Spiele stehen, dann kümmert man sich um eine solche Kleinigkeit nicht.“

„Schlagen Sie wirklich befriedigte Rache so hoch an?“

„Befriedigte Rache ist süß, aber befriedigter Ehrgeiz ist noch süßer.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Das ist ganz einfach, meine Theure. Der Sturz des Sohnes wird auch den Sturz des Vaters nach sich ziehen. Nach einem öffentlichen Scandal dieser Art, der die stolze Familie von Haller mitten in's Herz trifft, dürfte der alte Graf kaum mehr seine jetzige Stellung behaupten können. Der Herzog haßt ihn überdem schon längst im Stillen, wegen der Herrschsucht, die er sich auch über ihn anmaßt. Wenn er aber zurücktritt, dann wüßte ich Niemand, welcher meinem Vater noch im Wege stände, seinen Platz einzunehmen. Begreifen Sie nun, welchen Gewinn ich bei einem solchen Einsatz im Auge halte?“

Die Baronesse drückte krampfhaft den Arm des Herrn von Rosenau und lächelte: „Mit einem Manne wie Sie sind, läßt sich etwas ausrichten. Von heute an liebe ich Sie wirklich; hier meine Hand! Lassen Sie uns einen Bund für die Zukunft schließen!“

„Ich schlage ein,“ rief Rosenau, die dargereichte Hand ergreifend. „Aber ist es nicht zum Lachen, welche Bewegung sich unter der Gesellschaft kund giebt! — Wahrhaftig, sie ist es, diese Wunderblume auf spanischem Boden entsprossen! O sehen Sie nur, wie sie lächelnd dahin schreitet, berauscht von dem Beifallsgemurmel, welchen ihre Erscheinung unter diesem Heere von Gassern hervorruft!“

„Ich sehe es wohl,“ entgegnete Frau von Bergen, die Lippen vor Neid fest zusammenpressend. „Aber wie wird es in zwei Stunden sein?“

„Nun, in zwei Stunden wird sie beschimpft und verachtet diese glänzenden Säle verlassen,“ bemerkte der Baron mit einem kalten Lächeln. „An's Werk also!“

„An's Werk!“ wiederholte der Genosse der Frau von Bergen und Beide schlüpften wie zwei böse Geister aus dem kleinen Gemach und mischten sich unbemerkt unter den Strom der hin und her fluthenden Menge.

Etwa zwei Stunden nachher, als eben die rauschenden Töne, eines Walzers verklungen waren, gab sich inmitten der Gesellschaft eine auffallende Bewegung kund. Die älteren Damen hatten die Köpfe zusammengesteckt und zischelten, ganz dem sonst hier herrschenden zurückhaltenden Tone entgegen, eifrig mit einander, die Herren bildeten kleine Gruppen, in deren Mittelpunkt sich häufig der Kammerjunker von Mühepfahl bemerkbar machte, und ihre Blicke flogen mitunter mit etwas dreistiger Begehrlichkeit und ziemlich unverhüllter Frivolität nach dem Plaze, welchen Donna Elvira an der Seite ihres Gemahls inne hatte.

Alle aber hielten sich plötzlich von dem jungen Paare mit einer Scheu fern, die zu verbergen man sich gar keine Mühe gab, und wenn der weibliche Theil der Gesellschaft seine Augen auf die junge Gräfin richtete, so geschah dies mit einem solchen Ausdruck der Verachtung und Geringschätzung, daß dieser Wechsel der Stimmung selbst dem Unbefangendsten nicht lange verborgen bleiben konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Am Schlusse des Jahres denkt jeder Hausvater an die Anschaffung eines Kalenders für das kommende neue Jahr. Unter den vielen angepriesenen und nicht angepriesenen Kalendern dürfte einer jedoch unser Interesse besonders in Anspruch nehmen: es ist der Sächsisch-Böhmische Volkskalender, welcher im Verlage der Kgl. Hofbuchhandlung von H. Burdach (Warnaß u. Lehmann) in Dresden erschienen ist. Derselbe ist innerlich und äußerlich in einer Weise ausgestattet, daß er Jedermann in Anbetracht des billigen Preises von 40 Pf. auf das Wärmste empfohlen werden kann.

— [Nichtverständlich:] Bäuerin (beklagt sich beim Pfarrer über ihren Mann). Pfarrer: Seid doch vernünftig. Ich würde mich nicht von ihm scheiden lassen, ich würde ihm vergeben! — Bäuerin: „Ja, dös hab i schon probirt, aber er frißt nix mehr von mir.“

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. H. Heller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit; wir können daher Jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Demjenigen in vorgerückten Jahren vergegenwärtigt es glücklich verlebte Zeiten; es tröstet den unglücklich Liebenden; es klagt, lacht und hofft mit ihm; dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die angenehmste Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschaftler; es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen Herren Wirthen rathe, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin wiederkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder beider und ersten Genres finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geeigneten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines Heller'schen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt.

Wie wir vernehmen, werden von Händlern gewöhnlich andere Werke für Heller'sche angepriesen; jedes seiner Werke und Dosen trägt seinen Namen; alle anderen sind fremde, auch diejenigen mit geschriebenen Namen.

Wir rathe Jedermann, sich direkt an das Haus zu wenden.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die auf's reichhaltigste
ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

in
Spiel-, Korb-, Galanterie- & Lederwaaren
eröffnet ist.

Um gütige Berücksichtigung bittet

G. A. Nötzli.

Blumen-Salle

von
E. Schütze, Handels-Gärtner,

Eibenstock am Neumarkt,

empfiehlt eine neue Sendung von Blatt- und blühenden Pflanzen, als: Camelien, Azaleen, Epiphilum, Alpenveilchen in schönster Blattzeichnung, Reseda, Ephen, Lebensbaum, Kaczien u. dergl. m. Alle Arten Bänderlein werden geschmackvoll ausgeführt.

Preise billigst.

Als Neuheit zu Begräbnissen empfehle Schooskissen von Blumen.
Um gütigen Zuspruch bittet der Obige.

Laut Ministerial-Rescript vom 21. August 1867 zum freien Verkauf gestattet.

Durch Schutzmärkte vor Nachahmung geschützt.

Der weisse Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau

leistet vortreffliche Dienste bei veraltetem Husten, langjähriger Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarren, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhren, Bluthusten, Blutspeien und Asthma.

Durch Schutzmärkte vor Nachahmung geschützt.

Dieses Hausmittel ist ächt zu beziehen durch G. Hannebohn in Eibenstock.

Ein Garçon-Logis

ist sofort oder zu Neujahr zu vermieten bei
David Grohs.

Trunkwahnsinn, sowie Trunkenheit heilt mit Garantie, auch ohne Vorwissen, **Th. Konekly**, Droguen- und Kräuterhandlung in Berlin N., Bernauerstraße Nr. 99. Tausende danken meiner Erfindung den sichern Erfolg, wie glaubhafte Atteste beweisen.

Eine noch ziemlich neue und gute

Jauchen-Pumpe

ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Ein schön decorirter Winkel, passendes Weihnachtsgeschenk für Kinder, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag, Abend 8 Uhr bei
Herrmann Unger.

Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt

Alwin Seydel
in Schönheide.

Neu und interessant!

sind sämtliche Biere des Sachsenkalenders für 1878. — Unbestritten ist die Thatsache, daß derselbe trotz seiner Billigkeit zu den besten Kalendern zu zählen ist. — Nichts fehlt in ihm, was im Laufe des Jahres zu wissen noth thut, deshalb darf in keiner Familie der **Sachsenkalender** für 1878 fehlen.

Ein kleiner Schlüssel ist gefunden worden. Abzuholen beim Lehrer **Meissner.**

Mehrere Wohnungen und Geschäftsräume

sind zu vermieten durch
Adv. Müller.

Dank.

Für die aufrichtige und herzliche Theilnahme während der Krankheit sowie beim Tode und Begräbnisse meiner guten unvergesslichen Frau **Alma geb. Wagner** sage ich hiernit Allen meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Eibenstock, am Begräbnistage.

David Hofner,

zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Einige gebrauchte, aber gutgehende Bonnaz-Lambourir-Maschinen

werden sofort gekauft. Offerten erbiten sub **Z. 20** an die Expedition dieses Blattes.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Controllstreifen vorrätzig in Eibenstock bei **G. A. Nötzli**; in Johanngeorgenstadt bei **Joh. H. Bauer.**

Robert's Strenpulver,

zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt **wunder Körpertheile** auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei

E. Hannebohn.

Gannin-Kuren,

das Vorzüglichste zur Wiederherstellung der zerrütteten Gesundheit, werden von einem in vielen Krankheitsfällen erprobten Manne geleitet.

Man erfährt Näheres durch die Expedition des „Berliner Wochenblattes“, **Berlin S., Neue Jacobstr. 6, sub D. R. 20.**

Liederkranz.

Mittwoch Abend punkt 8 Uhr Singstunde.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70 Pf.

Reichenbach
im Vogtl.

Ferdinand Müller,

Plauen
im Vogtl.

Eibenstock, im Hause des Herrn Rest. Otto
macht für den

Weihnachts-Ausverkauf

auf folgende Sachen besonders aufmerksam:

4 Doppellustre in glatt und gestreift, alte Elle	25 Pf.
4 Alpaccas in allen Farben,	35—60 Pf.
4 reinw. Nips in allen Farben,	60 Pf.
4 halbw. Kleiderstoffe in allen Farben,	30—55 Pf.
4 schwarz Cachemir,	110 Pf.
4 Bettzeug in guter Waare,	25 Pf.
4 Halbleinwand,	25 Pf.
4 lein. Kesterzeuge,	18 Pf.
4 Doppeltuch in starker Waare,	22 Pf.
4 reinw. Lamas, prima Waare,	1 M. — Pf.
4 Stepp- und Filzröcke,	Stück 3 - 75 Pf.
4 Winter-Paletots,	9 - — Pf.

NB. Am Mittwoch, d. 12. d. M., bleibt mein Geschäft hier selbst, des Marktes in Plauen wegen, geschlossen.

Ferdinand Müller.

Die Weihnachts-Ausstellung

von **C. W. Friedrich**

empfehlen einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend ein reichhaltiges Lager von:

Glas-, Porzellan-, Steingut- und Hydrolithwaaren.

Ampel-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen.

Fein lackirte Blechwaaren, als:

Wassereimer, Brodkapseln, Kohlen- und Holzkasten, Caffee-, Zucker- und Theebüchsen, Wandwaschbecken, Handtuchhalter, Vogelbauer etc.

Caffeebretter mit chinesischer Malerei.

Spiegellager.

Unsere Weihnachts-Ausstellung

von Werken aus allen Fächern der Literatur, Oeldruckbildern, Stichen und Photographien ist eröffnet und laden wir zu deren Besuch ergebenst ein.

Ansichtssendungen von Jugendschriften und Bilderbüchern stehen auf Verlangen bereitwilligst franco gegen franco auf einige Tage zu Diensten. Kataloge gratis.

O. May's Buch- und Kunsthandlung (E. Röder) in Chemnitz.

Gewerbe-Verein.

Die Tagesordnung des heutigen Vereinsabends ist folgende:

Die Landtagsverhandlungen, die Verunreinigung der Gewässer betr., mit Berücksichtigung der Interessen des Industriebetriebs.

Eibenstock, 11. Dezember 1877.

Der Vorstand.

Wagen!

Mehrere Landauer, Coupé, Halbchaisens, American, ein- und zweispännig, sowie zwei- und vierstühle Schlitten in großer Auswahl stehen billig zum Verkauf bei

E. F. G. Fehre,
Zwickau, Bahnhofstraße.

Reparaturen aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden schnell und bei billiger Preisnotirung prompt ausgeführt. Der Obige.

4 Tambourierinnen
Friedrich Förster.

st Raffinade
gem.

Würfel „
Elemé-Rosinen

Corinthen

Mandeln, süß
bitter

Citronat

Citronen, Citronenöl

Bair. Natur-Butter in Kübel und
ausgewogen

Stearin-, Paraffin- und Christ-
baumkerzen

empfehlen billigst

H. Klemm.

Dürrenberger Speisesalz

empfehlen per Ctr. mit Markt 7. 75 Pf., bei Abnahme größerer Posten per Ctr. mit Markt 7. 70 Pf.

Bahnhof Schneeberg-Neustädtel.

Clemens Richter.

Einem geehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend zur Anzeige, daß ich eine Auswahl von Bildern, Bilderbüchern, Jugendschriften, Schreibmaterialien, sowie Kalender aller Sorten, als z. B.: Contor-, Notiz- und Abreiß-Kalender etc. auf Lager halte.

Gratulations- und Geburtstagskarten in großer Auswahl.

Eibenstock. Robert Müller,
Buchhandlung.

Gleichzeitig empfehle ich mich auch zur pünktlichen Besorgung aller beliebigen Journale und Zeitschriften. Dieselben werden zum gewöhnlichen Quartalspreise regelmäßig jeden Sonnabend Vormittag franco ins Haus geliefert.

Der Obige.

Wiegensperde, in Holz und mit Fell,
Puppen, gekleidet und andere,
Puppenkörper und -köpfe,
Puppenstuben und -küchen,
Puppenmöbel

empfehlen in schöner Auswahl billigst

G. A. Nötzli.

UNION.

Heute, Dienstag: Regeltabend.

Vorläufige Anzeige.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Weihnachtsfeiertage im Schießhaus- saale zu Eibenstock mit meiner Singpielgesellschaft, welche aus 8 Personen besteht, Vorstellung geben werde. Das Nähere in einer spätern Nummer.

H. Spielmann aus Chemnitz.

Hierzu eine literarische Beilage.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.